

### c) „Vermächtnis“

Es rufen die Stimmen aus dämmernden Zeiten  
nach Männern, Bekennern und kühnem Entschluß.  
Der Sehnsucht des Volkes den Weg zu bereiten,  
den Weg zur Entscheidung, das heilige Muß.  
Das Korn ist geerntet, am Berge wächst Wein,  
wir bauen Maschinen, wir brechen den Stein.  
Beginnen, gewinnen: der Schrei von Millionen,  
die schaffend das Herzland Europas bewohnen!

Von ewigen Bergen stürzt donnernd und brausend  
ein Sturm in die Lande und gräbt seine Spur.  
Die Zeiten vergehen, und so ein Jahrtausend,  
es ist wie ein Atem, ein Hauch der Natur.  
Die Wolken, sie wandern, die Welle, sie schäumt,  
ein Volk hebt die Augen, das nimmermehr träumt.  
Die vor uns je lebten sind erzene Stufen,  
den Weg zu vollenden sind wir nun gerufen.

Es schweigen im Steigen zum Licht neuer Tage  
die Märrer, Bekenner, es glänzt ihre Stirn.  
Die Lippen geschlossen, das Herz ohne Frage.  
Mit stählernen Fäusten, erleuchtet das Hirn.  
Sie hören den Mahnruf im Kampf und im Spiel:  
Ein Volk und ein Wille, ein Reich und ein Ziel.  
Wir kommen, ihr Schläfer in heiliger Erde,  
daß euer Vermächtnis Erfüllung nun werde.

Max Barthel

Hermann Grabner (geb. 1886):

### „Die Straßburger Münsterengelchen“

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohel die kleinen  
törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. Sie rennen nicht  
und reden nicht und sitzen auf Stühlchen nicht und schreiben  
nicht und dichten nicht und wissen von Haß und Liebe nicht:  
Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n und tun den seligen  
Himmel anschau'n und loben Gott in guter Ruh' und machen  
ein lieb dumm Gesicht dazu mit ihren süßen Schnäbeln; o, was  
sind die törichten Engelchen froh, aus Steine, so kleine. Gib dir  
weiter keine Mühe, mein Sohn, ohel die kleinen törichten  
Engelchen sind viel gescheiter als du.

O. J. Bierbaum

## Alte Lieder

Hubert Waelrant (um 1517—1595):

### „An die Musikanten“

Musikanten, die ihr froh uns singt  
und trillert und jubelt nach Noten,  
o sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt,  
dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten.  
Ein Beispiel nehmt an Vögeln in den Zweigen,  
das sich erfreut an seinem schlichten Sang;  
mit offenem Ohr stets achtet auf den Klang!  
Im andern Fall ich Schweigen euch empfehle.  
Doch bitt' ich sehr euch:orget nur allzeit,  
daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle!

Orlando di Lasso (1532—1594):

### „Echolied“ für zwei Chöre

O la, o che bon'e echo!  
Pigliamoci, piarere!  
Ha ha ha,  
Ridiamo tutti,  
O bon compagno.  
Che voi tu?  
Vorria cho tu cantassi  
Una canzona.  
Perchè? Perchè? si?  
Perchè no?

Perchè non voglio.  
Perchè non voi?  
Perchè non mi piace.  
Taci, dico, taci tu!  
O gran poltron!  
Signor si!  
Orsù non piu?  
Andiamo!  
Addio bon echo!  
Rest' i pace! Basta!

Holla. Welch gutes Echo!  
Rufet es an, versucht es!  
Ha, ha, ha!  
Nacht einmal alle!  
Hör an, Geselle!  
Was willst du?  
Du sollst uns etwas singen!  
Ein Liedchen!  
Warum? Ei warum?  
Ei nun, ich will nicht.

Warum denn nicht?  
Weil ich keine Lust hab!  
Schweig doch stille,  
Schweig doch du!  
Du Grobian!  
Zu dienen!  
Nun, ist's genug?  
So gehn wir?  
Leb wohl denn, Echo!  
Bleib in Frieden! Basta!